

Das Merenschwander Dorfschwein

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft
Freiamt**

Band (Jahr): **52 (1980)**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Merenschwander Dorfschwein

Durch das nächtliche Merenschwand geisterte bei hellem Vollmondschein das grunzende Dorfschwein und schreckte liebestolle Kiltgänger. Als an einem späten Abend ein Zuger Händler durch das stille Dorf schritt, stolperte er über das dunkle Schwein auf der Straße. Erschrocken stürmte der Zuger in die schwach beleuchtete Schwanenstube und meldete, man hätte den Saustall nicht recht geschlossen. Die späten Wirtschaftsgäste bekreuzten sich und erklärten dem erstaunten Zuger Händler, das sei das Merenschwander Dorfschwein gewesen, und er könne von großem Glück reden, daß er ohne Schaden davon gekommen sei und noch am Leben sei.

Hexenmusik im Maiengrün

Hin und wieder hörte man im Hägglinger Maiengrün und am Anglikerberg eine seltsame Musik erklingen, und wer den geheimnisvollen Tönen nachging, verirrte sich und mußte stundenlang im Wald umherwandern. Es sollen Hexen gewesen sein, die neugierige Wanderer auf Irrpfade lockten und sie mit ihrer Musik betörten, daß sie auf falsche Pfade gerieten. Besonders auf dem Anglikerberg, wo man von zwei alten Grabhügeln zu berichten weiß, seien die einheimischen Hexen gern geweilt und haben im Birch lustig musiziert, darum nannte das Volk diese seltsamen Töne auch Birchmusik.